

## Rotbuche

(*Fagus sylvatica*)



Wusstest du, dass die Worte „Buch“ und „Buchstabe“ im Namen der Rotbuche ihren Ursprung finden, da man das Holz für den Buchdruck verwendete?

Spazierst du im Frühling nicht auch gern durch einen hellgrün schimmernden Wald, in dem die Sonne durch die gerade austreibenden Blätter fällt? Hier und da singt ein Vogel oder es krabbelt eine Ameise vorbei. Aber wusstest du, dass es in Deutschland eine Laubwaldart gibt, die einen Lebensraum für ungefähr 7.000 Tierarten bietet? Darunter befinden sich etwa 5.000 Insektenarten, 70 Schneckenarten und viele Bodenlebewesen und Pflanzen. Auch viele Pilze fühlen sich auf dem Holz und an den Wurzeln der Bäume sehr wohl und sind für den Lebensraum sehr wichtig.

Die Rede ist von Buchenwäldern, und um genau zu sein geht es hier um die Rotbuche (*Fagus sylvatica*), die nach Kiefer und Fichte einer der häufigsten Bäume Deutschlands ist. Nach der letzten Eiszeit wanderte sie aus Süden nach Mitteleuropa ein, und mit ihr entstand eine ganze Lebensgemeinschaft. Auf deinen Spaziergängen im Buchenwald könntest du je nach Jahreszeit folgendes beobachten: Ein Eichhörnchen frisst die Früchte der Rotbuche, die Bucheckern, verzehrt aber auch gerne mal ein Vogelei, zum Beispiel das des Schwarzspechts, der in der Buche brütet. Beide werden vom Habicht gejagt. Der Schwarzspecht seinerseits ist auf der Suche nach Insekten. An der Buche kann er unter Umständen die Schwarze Rossameise oder die Raupe des Buchen-Zahnspinners finden. Die isst wiederum gerne Buchenblätter. Das tun auch die Buchenblattlaus und der Buchen-Springrüssler. So bildet sich ein reich verzweigtes Netz von Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, die alle mehr oder weniger aufeinander angewiesen sind.

Ohne Zutun des Menschen würden heute rund 80 % der Fläche Deutschlands aus Buchenwald bestehen. Schon seit dem Mittelalter wird die Rotbuche allerdings vielfältig genutzt. Natürlich war das Holz der Buche früher wie heute wichtig als Baumaterial



Verbreitungskarte von *Fagus sylvatica*. Die Punkte zeigen an, wo die Art noch nach 1980 gefunden wurde (Quelle: BfN).

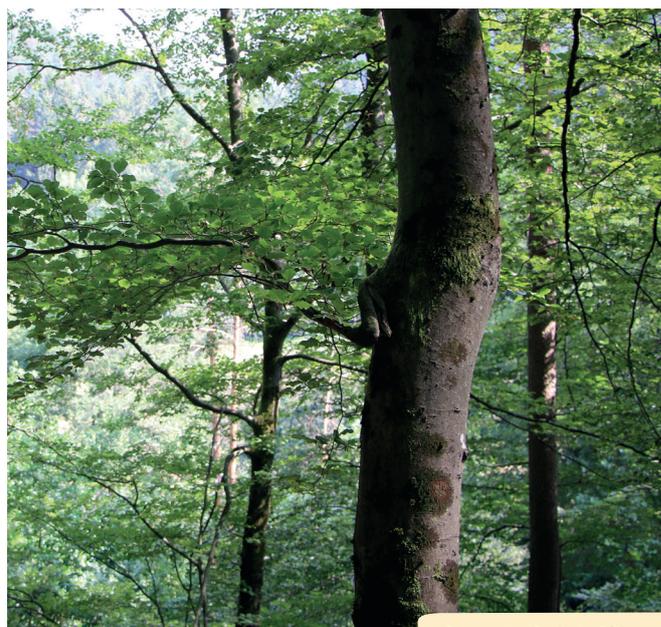
und Brennholz. Zusätzlich nutzte man die Asche für die Glasproduktion und das Laub für die Tiere im Stall. Nachdem ein Großteil des Buchenbestandes abgeholzt war, wurden die Wälder vielerorts mit Fichten und Kiefern aufgeforstet. Heute kommen ihre Fasern sogar in der Textilindustrie zum Einsatz: Der Zellulosestoff Modal wird vorwiegend aus Buchenholz gewonnen. Allerdings ist die Rotbuche natürlich nicht nur für den Menschen da. Lässt man sie stehen, kann sie über 300 und sogar bis zu 900 Jahre alt werden.

Die Rotbuche ist also eine der wichtigsten und am weitesten verbreiteten Baumarten Europas – noch. Denn auch beim Wachstum der Buche machen sich steigende Temperaturen und häufigere Dürreereignisse langsam bemerkbar. Vor allem Trockenheit ist ein großes Problem. Kurzfristig kann die Buche – so scheint es - Schritt halten mit dem Klimawandel. Sie kann ein schlechteres Wachstum in einem trockenen Jahr im nächsten Jahr wieder aufholen, wenn die Bedingungen wieder besser sind. Klar ist aber heute schon: Die Buche wird vom sich ändernden Klima mehr in Mitleidenschaft gezogen als noch in der Vergangenheit, und das wird sich auch auf ihr Verbreitungsgebiet auswirken. Genau das macht sie zu einer unserer Verantwortungsarten, denn allein ein Viertel der weltweit vorkommenden Rotbuchen steht in Deutschland. Auch wenn der Buchenwald noch nicht gefährdet ist: Jede und jeder Einzelne kann zum Schutz dieses einzigartigen Lebensraumes beitragen, zum Beispiel in dem wir beim Kauf von Holzprodukten auf die Herkunft aus nachhaltiger Waldwirtschaft achten oder wenn wir Recycling-Papier nutzen. Als Geschenk eignet sich vielleicht sogar mal ein ganzes Stück Wald in Form einer Waldpatenschaft.

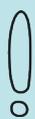
Bei deinem nächsten Spaziergang durch den Wald kannst du ja mal genauer auf die Rotbuche achten, die wir oft als so selbstverständlich wahrnehmen, und die für uns alle doch von sehr großer Bedeutung ist.



In der Frucht der Buche befinden sich die essbaren, aber in größeren Mengen giftigen Bucheckern.



Stamm einer Buche im Pfälzerwald.



**hohe  
Verantwortlichkeit**



**Samen dienen  
als Nahrung**



**kommt an trocken-  
warmen Standorten und auf  
nährstoffarmen Böden vor**



**blüht von  
April bis Mai**

**Fotos:** Botanischer Garten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (F. Hahn)

**Quellen:**

**Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft:** Bundeswaldinventur URL: <https://www.bundeswaldinventur.de/service/infografiken/> Zugriff im Juli 2020

**Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2008):** Naturerbe Buchenwälder- Situationsanalyse und Handlungserfordernisse. BfN-Skripten 240. Bonn.

**Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) - Floraweb:** Daten und Informationen zu Wildpflanzen und zur Vegetation Deutschlands. URL: <http://www.floraweb.de/>. Zugriff im April 2020

**Düll, R. & Kutzelnigg, H. (2011):** Taschenatlas der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder. Die häufigsten mitteleuropäischen Arten im Portrait. 7., korrigierte Auflage. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.

**Gárate-Escamilla H., Hampe A., Vizcaíno-Palomar N., Robson T.M. & Garzón M. B. (2019):** Range-wide variation in local adaptation and phenotypic plasticity of fitness-related traits in *Fagus sylvatica* and their implications under climatic change. *Global Ecological Biogeography* 28: 1336 – 1350.

**Latte N., Lebourgeois F. & Claessens H. (2015):** Increased tree-growth synchronization of beech (*Fagus sylvatica*) in response to climate change in northwestern Europe. *Dendrochondrologia* 33: 69 – 77.

**Nationale Naturlandschaften: Die Buchenwälder Europas.** URL: <http://www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de/>. Zugriff im April 2020

**Roloff A., Weisgerber H., Lang U.M. & Stimm B. (Hrsg.) (2017):** Enzyklopädie der Holzgewächse. Handbuch und Atlas der Dendrologie. Aktuelles Grundwerk, 1. Auflage. Wiley-VCH, Weinheim.

**Stiftung Unternehmen Wald: Die Buche (*Fagus sylvatica*).** URL: <https://www.wald.de/die-rotbuche-fagus-sylvatica/>. Zugriff im Juni 2020



*wildwuchs.uni-mainz.de* |  *wildwuchs.wips*

